

## Predigt

Thema: Gottesdienst

Predigtreihe über das Apostolische Glaubensbekenntnis zum Satz „Wem kann ich eigentlich noch Glauben schenken?“; thematisch überschrieben mit: „Ich glaube an Jesus Christus ... empfangen durch den Heiligen Geist – Eine Sendung, die es in sich hat.“

Bibeltext: Matthäus 1,18-25

Datum: 07.07.2013

Verfasser: Pastor Lars Linder

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

man kommt abends nach Hause und denkt: Ich muss noch eben meine Mails checken und den PC anwerfen. Und zugleich fragt man seine Frau, seinen Mann, die Kinder, wen auch immer: War eigentlich Post im Briefkasten? Auf einmal machts „pling“ und man denkt, oh eine SMS ist angekommen. Und wo ist eigentlich das Paket, das schon länger hier sein sollte?

Eine Sendung jagt in unserem Leben die nächste. Eine Postsendung, eine Mail, eine SMS, ein Paket. Wie auch eine Radio und Fernsehsendung die nächste jagt. Wir leben, so sagt man gerne, in der sogenannten Kommunikationsgesellschaft. Wo wir, das muss man schon so sagen, wo wir mit Sendungen zugeschüttet werden, unter Umständen sogar auch zugemüllt werden.

Wer soll das eigentlich alles lesen, alles hören, alles sehen, alles beachten? Und wie soll man wichtige Sendungen von unwichtigen Sendungen unterscheiden? Wie soll man herausbekommen: was ist wirklich wichtig, worauf muss ich hören, was muss ich mir ansehen, was muss ich lesen, und was kann ich getrost in den Müll werfen?

Und dann diese Überschrift über die heutige Predigt: „Eine Sendung, die es in sich hat.“

Eine Sendung, die es in sich hat. Noch eine Sendung? Noch eine Sendung? Diesmal allerdings keine Mail, keine SMS, kein Paket, kein Brief, sondern eine persönliche Sendung. Früher sprach man von einer Gesandtschaft; also wenn König A dem König B etwas wichtiges mitzuteilen hatte, dann sandte er Boten los, eben eine Gesandtschaft, die diese wichtige Botschaft von König A nach König B weitergab. Und diese Gesandtschaft machte dann König B ihre Aufwartung, um dieses Wichtige weiterzugeben.

Gott macht uns seine Aufwartung. Gott macht Ihnen und Dir seine Aufwartung. Eine Sendung, die es in sich hat, weil sie das Leben wendet, weil sie Lebensnotwendig ist. In unserer Predigtreihe über das Apostolische Glaubensbekenntnis geht es heute um den Satz:

„Ich glaube an Jesus Christus ... empfangen durch den heiligen Geist.“ Sendungen werden ja immer empfangen... Empfangen durch den Heiligen Geist.

Lasst uns gemeinsam hören auf Gottes Wort aus Matthäus 1, 18-25

*18 Mit der Geburt Jesu Christi war es so: Maria, seine Mutter, war mit Josef verlobt; noch bevor sie zusammengewesen waren, zeigte sich, dass sie ein Kind erwartete - durch das Wirken des Heiligen Geistes. 19 Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen. 20 Während er noch darüber nachdachte, erschien ihm ein Engel des Herrn im Traum und sagte: Josef, Sohn Davids, fürchte dich nicht, Maria als deine Frau zu dir zu nehmen; denn das Kind, das sie erwartet, ist vom Heiligen Geist. 21 Sie wird einen Sohn gebären; ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen. 22 Dies alles ist geschehen, damit sich erfüllte, was der Herr durch den Propheten gesagt hat: 23 Seht, die Jungfrau wird ein Kind empfangen, einen Sohn wird sie gebären, und man wird ihm den Namen Immanuel geben, das heißt übersetzt: Gott ist mit uns. 24 Als Josef erwachte, tat er, was der Engel des Herrn ihm befohlen hatte, und nahm seine Frau zu sich. 25 Er erkannte sie aber nicht, bis sie ihren Sohn gebar. Und er gab ihm den Namen Jesus.*

„Ja ist denn heute schon Weihnachten?“ kann man fragen; es dauert doch noch ein halbes Jahr bis dahin. Nein, natürlich ist noch nicht Weihnachten und doch ist irgendwie Weihnachten, weil der Inhalt dieses Gotteswortes ja jeden Tag, jeden Sonntag, alle Zeit für uns prägend und wichtig ist.

Weil diese Sendung, von der Matthäus hier berichtet, weil diese Sendung, die das Apostolische Glaubensbekenntnis bekennt, weil diese Sendung in der Tat das Herz Tag für Tag froh macht.

Gott sendet durch seinen Heiligen Geist seinen Sohn. Gott kommt persönlich, Gott wird persönlich, Gott wird Mensch in seinem Sohn Jesus Christus.

Das klingt vielleicht total lapidar, das klingt total „schon-oft-gehört“ und ist doch ein unglaubliches Geheimnis. Da begegnet uns ein Geheimnis. Wir haben es gerade vor der Predigt gesungen:

*„Jesus ist kommen, Grund ewiger Freude;*

*A und O, Anfang und Ende steht da.*

*Gottheit und Menschheit vereinen sich beide;*

*Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah!*

*Himmel und Erde, erzählet's den Heiden:*

*Jesus ist kommen, Grund ewiger Freuden.“*

Was für ein Geheimnis: Gottheit und Menschheit vereinen sich beide, wie kommst du uns Schöpfer so nah. Ein Geheimnis, das zum Singen einlädt, zum Staunen! Das bedeutet ewige Freude! Und nicht ewige Probleme.

Ein Geheimnis, das ewige Freude bedeutet, nicht ewige Probleme. Dieses gehörte Gotteswort und auch die Worte aus dem Apostolikum: „Empfangen durch den Heiligen Geist“, die sorgen seit Jahrhunderten für Gesprächsstoff. Und auch für „Nachdenkstoff“. Und machen hier und da auch Probleme. Wie soll das eigentlich gehen: Jesus – empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria? Jungfrauengeburt?! Jesus hat Maria als Mutter und Josef nicht als Vater? Wie das denn und warum das? Und was soll das überhaupt?

Ich lade Sie herzlich ein heute Morgen, dass wir uns gemeinsam diesem Geheimnis zumindestens ein wenig auf die Spur begeben. Ja, diesem Geheimnis Gottes vielleicht ein wenig auf die Spur kommen.

Das ist ein Geheimnis, das schon erste Fußabdrücke im Alten Testament hinterlassen hat.

Im Alten Testament gibt es schon erste Fußspuren, die auf dieses Besondere der Geburt Jesu hinweisen. Drei Beispiele unter ganz vielen von Fußabtritten im Alten Testament.

In Richter 13 wird erzählt, wie der Richter Simson zur Welt kommt und da heißt es:

*2 Damals lebte in Zora ein Mann namens Manoach, aus der Sippe der Daniter; seine Frau war unfruchtbar und hatte keine Kinder. 3 Der Engel des Herrn erschien der Frau und sagte zu ihr: Gewiss, du bist unfruchtbar und hast keine Kinder; aber du sollst schwanger werden und einen Sohn gebären. 5 Denn siehe ... der Knabe wird von Geburt an ein Gott Geweihter sein. Er wird damit beginnen, Israel aus der Gewalt der Philister zu befreien.*

Ein bisschen Später, beim Propheten Jesaia, Kapitel 49, wird folgendes berichtet von dem Propheten selbst:

*1 Hörst auf mich, ihr Inseln, merkt auf, ihr Völker in der Ferne! Der Herr hat mich schon im Mutterleib berufen; als ich noch im Schoß meiner Mutter war, hat er meinen Namen genannt.*

*Und als drittes Beispiel der Prophet Jeremia; er erzählt von seiner Berufung folgendes: (Jeremia 1) 4 Das Wort des Herrn erging an mich: 5 Noch ehe ich dich im Mutterleib formte, habe ich dich ausersehen, noch ehe du aus dem Mutterschoß hervorkamst, habe ich dich geheiligt, zum Propheten für die Völker habe ich dich bestimmt.*

Gott beruft Menschen! Gott sendet Menschen in besondere Situationen seines Volkes, seiner Welt und diese Berufung beginnt schon mit der Geburt, ja schon vorher.

Gott beruft Menschen, die zum Heil und zum Wohl des Volkes Israel auftreten sollen. Ja, die zum Heil der Welt auftreten sollen, und diese Berufung beginnt vom Mutterleibe an.

Es könnten noch mehr Beispiele aus dem Alten Testament folgen, wo man sehen kann, dass dieses Männer und Frauen nicht im Erwachsenenalter von Gott ausgeguckt wurden; sondern von Geburt an, von der Zeugung an, waren das Menschen, wo Gott gesagt hat: den brauche ich für diesen besonderen Auftrag.

Und diese Linie, dieses besondere Eingreifen Gottes geht im neuen Testament weiter. Wird fortgeführt. Ja, wird noch mal gesteigert: Im Vorfeld der Geburt von Johannes dem Täufer, Lukas 1, wird folgendes erzählt:

*11 Da erschien dem Zacharias ein Engel des Herrn; er stand auf der rechten Seite des Rauchopferaltars. 12 Als Zacharias ihn sah, erschrak er und es befahl ihn Furcht. 13 Der Engel aber sagte zu ihm: Fürchte dich nicht, Zacharias! Dein Gebet ist erhört worden. Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären; dem sollst du den Namen Johannes geben. 14 Große Freude wird dich erfüllen und auch viele andere werden sich über seine Geburt freuen. 15 Denn er*

*wird groß sein vor dem Herrn. Wein und andere berauschende Getränke wird er nicht trinken und schon im Mutterleib wird er vom Heiligen Geist erfüllt sein. 16 Viele Israeliten wird er zum Herrn, ihrem Gott, bekehren.*

Das ist noch mal eine Steigerung, dass der Täufer – wieder ein Gesandter Gottes – von Mutterleibe an erfüllt ist mit dem Heiligen Geist. Also der Sohn von Zacharias und Elisabeth, von Beginn an ein Geist erfüllter Prophet.

Also: Gott schreibt Geschichte, indem er in besonderen Momenten Frauen und Männer beruft und sie von Beginn an seine Leute sind. Und: ist das jetzt noch zu toppen?

Ja, das ist noch zu toppen! Es gibt noch eine Sendung, die noch mal anders und noch mal mehr ist. Diesen Weg, den Gott durch die Geschichte geht kommt zu seiner Vollendung in seinem Sohn, Jesus selbst.

In Hebräer 1 heißt es:

*1 In der Vergangenheit hat Gott in vielfältigster Weise durch die Propheten zu unseren Vorfahren gesprochen. 2 Aber jetzt, am Ende der Zeit, hat er zu uns gesprochen durch den Sohn. Ihn hat Gott dazu bestimmt, dass ihm am Ende alles als sein Erbesitz gehören soll. Durch ihn hat er auch am Anfang die Welt geschaffen. 3 Die ganze Herrlichkeit Gottes leuchtet in ihm auf; in ihm hat Gott sein innerstes Wesen sichtbar gemacht.*

Das ist die Sendung, die es wahrhaft in sich hat! Zu allerletzt, nachdem alle diese Vorläufer gekommen sind – die Propheten, die wie so eine Galerie aufgereiht werden können und wo am Ende Johannes der Täufer steht – zuletzt, ganz am Ende, hat Gott ein unüberbietbares Wort gesagt. Nicht durch einen Propheten, sondern durch diesen Sohn. Da kommt eine ganz neue Qualität ins Spiel, etwas Neues noch mal; das ist etwas ganz anderes in der Anrede, in der Ansprache, im Nahe-sein Gottes.

Jesaia, Jeremia, Amos, Maleachi, Johannes der Täufer... alles von Gott begabte, berufene Menschen. Die in seinem Auftrag etwas weitergeben sollen. Die als seine Mittler auftreten.

Und jetzt, jetzt kommt Gott selbst! Jetzt tritt Gott unmittelbar auf. Jetzt begegnet Gott selbst in seinem Sohn. Dieser Sohn, so heißt es ja hier, der Gottes innerstes Wesen zeigt. Gottes innerstes Wesen wird sichtbar in der Begegnung mit Jesus selbst. In ihm begegnen wir Gott selbst. Mit ihm, so sagt der Hebräerbrief, beginnt die sogenannte Endzeit. Also die Zeit, in der Gott

mit seinem Geist, in seiner Kraft etwas Neues anfängt, was in Ewigkeit nicht mehr zerstört werden kann. Das endgültig Neue kommt in Jesus.

Und dieses Neue beginnt schon mit der Geburt. Beginnt schon vor der Geburt!

Die ersten Christen der ersten Gemeinde, die ersten Christen in der alten Kirche, sie mussten sich immer mit zwei Vorwürfen auseinander setzen, die sie sehr beschäftigt haben. Zwei Vorwürfe, die bis heute den Christen gemacht werden; und wo klar ist, es geht dabei um alles oder nichts.

Der eine Vorwurf, der immer wieder gemacht wird: Jesus war doch gar nicht Gott, der war doch nur ein Mensch. Klar, der war ein guter Mensch, der war ein besonderer Mensch, ein besonderer Prophet, aber er war eben nur Mensch! Er wurde in der Taufe dann von Gott besonders berufen und bekam nach der Auferstehung als besonderer Auszeichnung den Titel „Sohn Gottes“. Aber er war nur ein Mensch. Nur ein Mensch!

Eine These, die heute auch oft vertreten wird; Jesus war ein Mensch, ein besonderer Mensch, aber eben nur Mensch.

Der andere Vorwurf, der damals schon gemacht wurde und den man heute seltener findet: Jesus war – nur Gott! Der war gar nicht wirklich Mensch; der hat ja nur so getan als ob. Alles Auftreten Jesu, alles Leiden und Sterben war nur ein super Schauspiel, aber er war nicht wirklich Mensch; er war nur Gott!

Und diese beiden Vorwürfe, wenn sie recht hätten, würden das Evangelium über den Haufen werfen und zerstören.

Darum haben die ersten Christen immer wieder nach Wegen gesucht: Wie können wir das erzählen, wie können wir das beschreiben, wie können wir das benennen, welches Wunder da in diesem Jesus Christus passiert ist? Das Wunder nämlich, dass in Jesus uns ganz Gott begegnet, hundertprozentig Gott; und das Jesus zugleich ganzer Mensch ist. Hundert Prozent Mensch! Also nicht fifty-fifty, sondern wahrer Gott, hundert Prozent, und gleichzeitig ganz Mensch, hundertprozentig Mensch.

Und so haben in der alten Kirche die ersten Christen immer wieder neu versucht, diesen Sachverhalt zu formulieren; neben dem Apostolischen Glaubensbekenntnis sind ja in dieser Zeit noch drei, vier weitere Bekenntnisse entstanden, die immer wieder versucht haben, das irgend-

wie zu formulieren. So eben auch hier: Empfangen durch den Heiligen Geist – ganz Gott –; und: Geboren von Maria – ganz Mensch!

Also der unfassbare, der unbegreifliche Gott handelt, indem er in seinem Sohn ganz Mensch wird. In diesem Sohn, von dem im Hebräerbrief sagt: dieser Sohn lebt vom Anbeginn beim Vater und durch ihn ist die Schöpfung gemacht...

Also der Sohn war beim Vater und wird dann aber ganz Mensch. Hundert Prozent Mensch; echter Mensch. Und zwar nicht nur mit der Geburt, sondern auch die neun Monate vorher, ganz echter Mensch; echter ganzer Mensch.

Das Matthäusevangelium, das uns diese Geschichte erzählt, wie Josef im Traum die Bedeutung dieses Kindes klargemacht wird – das Matthäusevangelium will uns keine Biologiestunde halten. Und will auch nicht fromme Klatschblätter füllen. Denn damals in der Antike gab es schon Klatschblätter: Es wurde zum Beispiele erzählt, dass Alexander der Große ein Produkt sei von einem griechischen Gott, der den Olymp verlassen hatte, um eine Frau mittels Ehebruchs zu verführen um dann mit dieser Frau eben Alexander den Großen zu zeugen. Diese Geschichte wird ganz breit erzählt, das könnte die Bild Zeitung heute nicht besser machen.

Was hier bei Josef geschieht wird keusch, so könnte man sagen, wird achtsam, voller Scheu und Ehrfurcht erzählt. Also nicht Klatschpressen-mäßig. Aber auch keine Biologiestunde. Sondern Matthäus – oder auch Lukas, der ja ähnlich erzählt – will eine tiefe theologische Wahrheit uns vor Augen malen: So ist der lebendige Gott, dass er wirklich ganz zu uns kommt. Also nicht auf Distanz bleibt, keine Berührungsängste hat, sondern ganz hundertprozentig hineinkommt in unser menschliches Leben. Zu hundert Prozent hinein kommt in diese Welt. Zu hundert Prozent unser Leben auf sich lädt, das Mensch sein auf sich lädt. Und damit eben auch all das, was an Elend, an Not, an Traurigkeit, an Schmerz und auch an Tod zum Leben dazugehört.

Also dieses Kind, das da in der Maria heranwächst, so wird es Josef hier gesagt, dieses Kind ist ein besonderes Kind, deshalb soll es den Namen Jesus erhalten. Jesus heißt: der Herr rettet! Der Herr rettet. Wovon?

Er wird sein Volk retten von ihren Sünden.

Das ist das Besondere an dieser Begegnung von Gott und Mensch. Von hundert Prozent Gott und hundert Prozent Mensch, dass dieser Jesus retten wird von Sünde.

Ein Ausleger schreibt: „Die Sündenvergebung ist das Wort, das Geschenk, in dem sich im Alten wie im Neuen Testament das ganze Heil Gottes zusammenfassen lässt.“

Also das, was Gott schenkt, was Gott will, was Gott ausmacht, was sein „Für-uns-Sein“ ausmacht, kann man zusammenbündeln in dem Wort Sündenvergebung. Gott ist ein Gott, der Sünden vergibt! Und das wird in Jesus offensichtlich. Begreifbar. In diese Welt hineingesprochen.

Sündenvergebung meint nicht, und das denken wir ja oft, Sündenvergebung meint nicht in erster Linie, dass so ein paar misslungene Taten getilgt werden. Sündenvergebung meint und heißt in erster Linie: die Trennung zwischen Gott und Mensch wird aufgehoben. Die Scheidung zwischen Gott und Mensch wird beseitigt. Da ist, um Gottes Willen, aus Gottes Liebe heraus, nichts mehr, was Gott und Mensch trennt.

Da ist nichts mehr, was Gott und Mensch trennt. Das meint Sündenvergebung. Und in diesem Kind, das da in Maria heranwächst, wird das hunderte Prozent offensichtlich!

Gottheit und Menschheit vereinen sich beide. Schöpfer, wie kommst du uns Menschen so nah.

So nahe kommt Gott, seinen Menschen. So nahe kommt Gott uns als Menschen: Ihnen und mir und Dir!

So nahe kommt Gott, dass klar wird: da ist nichts mehr zwischen Gott und Mensch, weil Gott an dieser Verbindung alles liegt und er deshalb gerne Sünden vergibt.

Gottheit und Menschheit vereinen sich beide! Oder wie Paulus jubelt in 2. Korinther 5: Gott war in Jesus, und versöhnte die Welt mit sich selber.

Und dann sagt Paulus ja weiter: Deshalb lasst euch versöhnen mit dem lebendigen Gott! Weil Gott alles weggeräumt hat: da ist nichts mehr zwischen Gott und Mensch.

Darum wirbt dieser Satz aus dem Glaubensbekenntnis und darum wirbt Matthäus 1 darum, dass wir diesem Gott Glauben schenken. Das wir diesem Gott Glauben schenken, der sich so mit uns Menschen verbündet, sich so mit uns zusammenschließt; und das wird eben in Jesus offensichtlich.

In Jesus zeigt Gott sein ganzes Wesen: „Gnädig und barmherzig ist der Herr, geduldig und von großer Güte.“ Das zeigt sich bei Jesus: Hundert Prozent Gott und hundert Prozent Mensch; der wieder zusammenbringt, was zusammengehört.



Und das ist eine Sendung, die es wahrhaftig in sich hat! Und die nicht in den Spam-Ordner gehört, nicht in den Papierkorb, sondern die in unser Herz gehört. Eine Sendung nämlich, die unser Leben dermaßen reich macht und beglückt, dass man sie nicht nur an Weihnachten hören, lesen, wahrnehmen kann.

Eine Sendung, die unser Leben hell macht.

Weil nämlich Gott in diesem Jesus „Ja!“ sagt zum Menschsein. Auch zu allem Menschlichen. Und weil er alles Zerstörerische überbrückt durch seine Vergebung.

Und so ist diese Sendung im Grunde genommen ein großes „Ja!“. Geschickt zu Ihnen und zu mir. Ja, in Jesus verbindet Gott „Mensch und Gott“ für alle Zeiten.

Amen.